**Zeitschrift:** Blätter für bernische Geschichte, Kunst und Altertumskunde
**Herausgeber:** Historischer Verein des Kantons Bern
**Band:** 20 (1924)
**Heft:** 2-3

## Titelseiten

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

**Download PDF:** 05.05.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

**Heft 2/3.** XX. Jahrgang. **Juli 1924.**

Erscheint 4mal jährlich, je 4—5 Bogen stark. — **Jahres-Abonnement:** Fr. 12. 80 (exklusive Porto). Jedes Heft bildet für sich ein Ganzes und ist einzeln käuflich. Preis dieses Heftes Fr. 6. —.

**Redaktion, Druck** und **Verlag:** Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern, Länggasse.

# Das bernische Militärwesen von 1798—1848.

Eine Studie von Hermann Merz.

Als die alte Eidgenossenschaft 1798 jammervoll zusammengebrochen, an ihrer innern Morschheit zugrunde gegangen war, da handelte es sich für die helvetische Regierung darum, alles ganz neu aufzubauen. Das war aber eine ungemein schwierige Arbeit, weil die Geldmittel knapp waren, das Land ausgesogen, die Bevölkerung verarmt, Handel und Wandel am Boden lagen, keine Arbeitslust, keine Energie, kein zielsicheres Wollen vorhanden zu sein schien und die Abhängigkeit von Frankreich alles zu Boden drückte. Kriegsmüde und verdrossen, wie die Bevölkerung war, hielt es ganz besonders schwer, eine Wehrverfassung zu schaffen.